



Treiben, Ziselieren und Löten



Mikrokosmos Kloster (2) Die Gold- und Silberschmiede



Zwischen Klosterbibliothek und Klosterverwaltung versteckt sich ein kleines zweistöckiges Häuschen – etwas verschlafen sieht es aus, so als hätte es seit seiner Entstehung in der Barockzeit bis zum heutigen Tag nicht viel von den großen Veränderungen der Welt mitbekommen. Hinter der unscheinbaren Fassade aber tut sich ein echtes Kleinod auf, einer der mehr als 20 Betriebe der Benediktinerabtei: die Gold- und Silberschmiede.

Seit 1934 wird hier getrieben, ziselieren, gelötet und planiert: im oberen Stockwerk von Goldschmiedemeister Lukas Harth mit seinen 5 Mitarbeitern und unten von Bruder Hugo Wild OSB in der Metalldruckerei. Den halben Globus hat die Münsterschwarzacher Goldschmiede mit Sakralkunst ausgestattet: Kelche und Monstranzen für Tanzania, Hostienschalen für Kenia, Kannen, Leuchter und Emailbilder für Korea und viele andere Länder auf der Welt. Aber auch für unsere Breiten ist die Goldschmiede Anlaufstelle: Erst kürzlich verließ der Bischofsstab für den neuen Weihbischof von Graz die Werkstatt.



Wer aber meint, in der Goldschmiede werde nur Sakrales geschaffen, hat sich getäuscht. Immer begehrt sind auch die Ringe, Broschen, Armreifen und Collars, die entweder als Auftragsarbeiten entworfen und hergestellt oder im Klosterladen verkauft werden.

Unter all den edlen Metallen und Steinen ist Bruder Hugo das unverzichtbare Urgestein der Schmiede. Bereits mit 16 Jahren kam er als sogenannter „Brüderzögling“ ins Kloster und wurde zunächst zum Wagner ausgebildet. Nach seinem Klostereintritt 1949 lernte er Metalldrucker und wurde Meister in seinem Fach. Bis 1998 hat er die Gold- und Silberschmiede geleitet. Und noch immer arbeitet der „Rentner, der's nicht lassen kann“ täglich in der Werkstatt. Allerdings eine Stunde weniger als früher, denn die verbringt er lieber im Sattel seines Rennrades, mit dem er im letzten Jahr 17.000 km zurückgelegt hat ...

